lich feucht, schattig und mit faulenden Holzresten bedeckt. Hennig gibt im „Führer für Pilzfreunde“ über den Standort an: „auf dem Boden der Nadelwälder und in Buchenwäldern, auch auf faulenden Buchenstümpfen oder in ihrer Nähe, auf feuchten ausgebrannten Waldstellen und auf alten Holzablagerungsstellen.“ Der Untergrund des Standortes besteht aus Ganggranititen, welche von älteren diluvialen Geschiebeanhäufungen überlagert sind. Die Anhäufungen bestehen vorwiegend aus rotem Buntsandstein. Darüber liegt noch älterer brauner, feinsandiger Diluviallehm. An Begleitpflanzen stellte ich fest: Große Nessel (*Urtica dioica* L.), Bärenklau (*Heracleum sphondylium* L.), Weiße Taubnessel (*Lamium album* L.), Wirbeldost (*Satureja clinopodium* Briquet), Rainfarn (*Tanacetum vulgare* L.) und Brombeere (*Rubus fruticosus* L.). In einer Entfernung von 4—40 m standen nacheinander: Esche (*Fraxinus excelsior* L.), Buchsbaum (*Buxus sempervirens* L.), Pflaume (*Prunus domestica* L.), Kirsche (*Prunus avium* L.), Hollunder (*Sambucus nigra* L.), Eiche (*Quercus pedunculata* Ehrh.), Birke (*Betula alba* L.), Rotbuche (*Fagus sylvatica* L.), Föhre (*Pinus silvestris* L.), Fichte (*Picea excelsa* Lk.). Der nächste Wald war 300 m entfernt.

Die Lorchel war 12 cm hoch, 11 cm breit und hatte nur 2 tütenförmige Spitzen. Die Sporen waren 18—24 μ lang und 8—10 μ breit.

Bisher kam mir eine Bischofslorchel nicht mehr zu Gesicht. Dagegen fand ich im April d. J. zum erstenmal die in unserer Gegend auch seltene Speiselorchel (*Helvella esculenta* Pers.).

Ein seltener Milchling.

Aufklärende Bemerkungen von W. Villinger, Offenbach a. M.

H. Huber, Wiener-Neustadt, erwähnt im Schlußheft des Jahrg. 1933 bei seinen seltenen Pilzen *Lactarius aspicus* Fr. Gelber Violettmilchling (rev. Knauth, Dresden).

Wie ich mit aller Bestimmtheit annehmen muß, ist hier den beteiligten Pilzkundigen ein Irrtum unterlaufen, und es sei mir gestattet, zur Aufklärung über diesen Pilz einiges zu sagen.

Ich habe denselben Pilz am 11. Juli 1920 im bayrischen Allgäu bei Kimrathshofen auf dem Nadelboden des Fichtenhochwaldes gesellig in mehreren kleinen und großen Exemplaren gefunden. Die kurze Beschreibung, die Huber dem Pilze mitgibt, stimmt ebenfalls genau auf meinen Fund: Haltung, Farbe, der hohle, gelbe, mit grubigen Flecken versehene Stiel u. a. Auch ich war von der Violettfärbung des vermeintlichen *scrobiculatus* ganz überrascht, und es gelang mir nicht, ihn nach Rickens „Blätterpilze“ zu bestimmen.

Da der Pilz einen fransigen Rand hat — und das nehme ich auch von Hubers Fund an, da er sagt: Wurde von uns (Dir. Karl Jusa und mir) für *L. scrobiculatus* aufgenommen —, gehört er zur Gruppe T der *Lactarii* „Die Bärtigen“. Hier ist aber keine Art mit violettlich werdendem Milchsaft angegeben! Was jetzt machen?!?

Nachdem ich die Pilze sofort abgemalt hatte, schickte ich sie unserem Altmeister Ricken nach Lahrbach und erhielt gleich den Bescheid:

„Der Erdschieber kommt seltener auch violettmilchend vor; es ist *Lactarius scrobiculatus* (Scop.), var. *violascens*!“

Bei der Beschreibung des *L. scrobiculatus* findet sich allerdings nichts über diese seltene Varietät, so daß deren Vorkommen wohl den meisten Pilzforschern unbekannt sein mag.

Allerdings hat schon vor einigen Jahren dieser Pilz einige Mykologen zum edlen Wettstreit der Meinungen auf den Plan gerufen. Darum möge einiges aus seiner Geschichte hier folgen.

Fries erwähnt ihn (wohl zuerst?) als Varietät des *Lactarius scrobiculatus*; unter derselben Bezeichnung führt ihn auch Romell auf. (Näheres s. Zeitschr. f. Pilzk. 1929, Heft 1). Britzelmayr stellte 1894 mit ihm eine neue Art auf: *Lactarius repraesentaneus*, obwohl er ihn für einen *Lact. scrobiculatus* hielt. Unter diesem Namen hat ihn dann auch Saccardo — Bd. V, Seite 424 — aufgenommen, wo es heißt:

Lactarius repraesentaneus Britz, Hym. Südb. IV., p. 136, f. 3. — *Lactario scrobiculato proximus: lamellis albidis, confertiusculis; lacte albo, dein violaceo; odore non acri; sporis 10—11/6—8.*

Hab. in silvis pr. Augsburg. — Hue spectat *Lactarius scrobiculatus lacte ex aquose albo violascente Friesii.*

Deutsch: Dem *Lact. scrob.* sehr nahestehend, mit weißlichen, fast gedrängten Lamellen, Milch erst weiß, dann violett; riecht nicht scharf; Sporen 10—11/6—8.

Vorkommen in Wäldern bei Augsburg. — Hierher gehört der *Lact. scrob.* mit erst wässerig-weißer, dann violett werdender Milch von Fries. —

Im Jahre 1928 hat Seminaroberlehrer M. Buchs (Zeitschr. f. P. 1928, S. 238) den Pilz beschrieben und als unbekanntes Neuling ausgeben wollen. Prompt folgten (Jahrg. 1929, Heft 1) die Meinungsäußerungen verschiedener Pilzkundiger, wie Ade, Neuhoff und Bresadola, der ihn für *aspideus* ansprach, aber mit der bezeichnenden Bemerkung: Bei uns ist er nicht so zottig!

Die beiden ersteren urteilten: *Lact. repraesentaneus* Britz. Unter diesem Namen erwähnt ihn auch S. Killermann (Zeitschr. f. P., Jahrg. 1928, Heft 4) in seinen Pilzwanderungen im Bayerischen Wald.

Ob die Aufstellung einer neuen Art berechtigt war, ist m. E. sehr zweifelhaft; man sollte da sehr vorsichtig und engherzig sein. Und hier stimmen doch Autoritäten dafür: Es ist ein *scrobiculatus* in seiner ganzen Erscheinung und in all seinen Teilen.

L. aspideus (Fr.) dagegen gehört nach Ricken zu *L. uvidus*, in die Gruppe der „Schleimigen“. Sein Hutrand ist nicht fransig, sondern glatt und nackt. Die „Haltung“ ist ganz anders als bei *scrobiculatus*; dieser ist dick- und derbfleischig und hat kurzgedrungenen, dicken Stiel (4—5/25—30), während *uvidus* und *aspideus* kleiner und dünnfleischig sind und längere, dünnere Stiele haben (5—7/10—12).

Da die violettliche Verfärbung bei beiden Arten vorkommt und die Sporen in Größe und Form fast übereinstimmen, ist eine Verwechslung immerhin möglich. Der deutsche Namen, den Kallenbach gewählt hat, kann beibehalten werden, oder man kann ihn nennen: Violett-milchender Erdschieber.

Aus vorstehendem Beispiel ersieht man wieder einmal, wie notwendig es ist, daß unsere Zeitschrift in allen Kreisen der Pilzforscher und Pilzfreunde verbreitet und gelesen wird. Ein jeder muß aber auch mitarbeiten bei der Bestimmung zweifelhafter Pilze. Wir wissen ja alle, wieviel auf diesem Gebiete noch zu tun ist, daß noch manches Neue aufgenommen, mancher Irrtum berichtigt werden muß. Niemand soll mit seiner Meinung zurückhalten in der ängstlichen Voraussetzung, daß er sich vielleicht „blamiert“. Es irrt der Mensch, solange er strebt!

Forschungs- und Erfahrungsaustausch.

Bericht über die Pilzpropaganda in Nordbaden im Jahre 1933.

Von Dr. Bickerich.

In Nordbaden wurde im Jahre 1933 wieder eine rege Pilzpropaganda von Dr. R. Bickerich, dem Wissenschaftlichen Hilfsarbeiter am Museum für Natur- und Völkerkunde in Mannheim, und Diplom-Gärtner G. Bickerich durchgeführt. Drei Pilzausstellungen wurden veranstaltet. Die erste fand in Weinheim vom 16. bis 24. September statt und wurde von 1400 Personen besucht; die zweite war in Heidelberg vom 29. September bis 9. Oktober und wurde von 2000 Personen besucht. Anlässlich dieser fand ein Pilzkursus für Lehrer aller Schulgattungen am 30. September und 1. Oktober statt, an dem 36 Lehrer teilnahmen. Die letzte und größte Ausstellung war in Mannheim vom 11. bis 29. Oktober, sie wurde von 8800 Personen besucht, darunter etwa 1400 Erwerbslose. Während der ganzen Pilzzeit bis Mitte November fand in Heidelberg und Mannheim auf dem Wochenmarkt je zwei- bzw. dreimal wöchentlich unentgeltliche Pilzberatung statt. Außerdem wurden 30 Pilzwanderungen in der Umgebung von Weinheim, Heidelberg und Mannheim durchgeführt. Die Teilnehmerzahl war im Durchschnitt 40 bis 50 Personen. Bei manchen Wanderungen kamen jedoch bis zu 150 Personen mit, die zur Zeit der Hallimasch-Ernte auch reichlich Pilze heimbringen konnten. Durch diese Pilzpropaganda wurde erreicht, daß die Bevölkerung dieses Gebietes, das infolge seiner starken Industrialisierung noch stark mit Erwerbslosigkeit zu kämpfen hat, sich diesem kostenlosen Nahrungsmittel wieder mehr zugewandt hat. Erfreulicherweise ist es zu gar keinen Vergiftungsfällen ernstlicher Art gekommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für Pilzkunde](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [13_1934](#)

Autor(en)/Author(s): Villinger Wilhelm

Artikel/Article: [Ein seltener Milchling 55-57](#)